



Holger Drachmann suchte sich seine Motive in der Natur

## Kunst und Kultur

Prähistorische Kunstwerke, Runensteine, romanische Wehrkirchen und die Meisterwerke der sog. Bornholmer Malschule unterstreichen die kulturelle Vielfalt, die auf der Ostseeinsel herrscht. Eine herausragende Bedeutung kommt heute vor allem dem Kunsthandwerk zu.

Nicht immer liegen Bornholms Kulturschätze in bequemer Reichweite. Oft führt nur ein Rad- oder Wanderweg zum ansonsten verborgenen Kleinod: Sei es ein Skulpturenpark weitab vom Schuss, auf den kein Hinweisschild deutet, oder eine vorgeschichtliche Felszeichnung, die sich – mit oder ohne Hinweis – in der Heide verbirgt. Andere kulturelle Attraktionen liegen wiederum in der Stadt oder direkt an der Straße und können ohne viel Aufhebens angesteuert werden, z. B. die mittelalterlichen Rundkirchen oder Galerien und Museen. Neben Letzteren sind es vor allem die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen und geselligen Events, die einen sinnlichen Einblick in die Inselkultur vermitteln (→ ab S. 68).

### Felszeichnungen, Bauta- und Runensteine

**Felszeichnungen** gehören zu den frühesten historischen Dokumenten im Norden Europas. Eigentlich handelt es sich um Ritzzeichnungen (*helleristninger*): Umrisse von Schiffen, Fußabdrücke, Radkreuze oder abstrakte Zeichen. Die prähistorischen Kunstwerke aus der Bronzezeit (1800–500 v. Chr.) werden wissenschaftlich korrekt Petroglyphen genannt. Zwei Drittel der in Dänemark entdeckten Fundorte befinden sich auf Bornholm, die meisten davon im Norden der Insel in der Umgebung von Allinge. Die schönsten Exemplare liegen direkt am Radweg zwischen Allinge und Sandvig (Madsebakken) und sind bequem zu erreichen, andere Fundorte verstecken sich in der schwerer zugänglichen Heide. Der typische Fundort liegt aber in

Küstennähe, was Rückschlüsse hinsichtlich der Deutung dieser Kunstwerke erlaubt. Denn möglicherweise handelt es sich hier um vorgeschichtliche Kultplätze (das Schiff als kulturübergreifende Metapher für den Übergang vom Leben in den Tod). Allerdings ist dies nur eine Vermutung, denn wir wissen letztlich so gut wie nichts über die Menschen der damaligen Zeit. Besser zu erklären ist die Entstehung der Petroglyphen: Die Zeichnungen befinden sich vorzugsweise auf Granitrundfelsen, die während der letzten Eiszeit von Gletschern glatt geschliffen wurden. Die Zeichnungen wurden mit einem harten Gegenstand entweder in den Stein geschabt oder geritzt. Ziemlich rätselhaft hingegen sind die schalenartigen Vertiefungen im Fels (Schalensteine): Wurden sie während religiöser Zeremonien als Öllampen verwendet? Handelt es sich um Sternbilder? Oder sind es schlicht Mörser zum Zerstoßen von Kräutern?

Zu den frühesten kulturellen Zeugnissen auf Bornholm zählen u. a. die Menhire, die in Skandinavien auch **Bautasteine** genannt werden. Es handelt sich dabei i. d. R. um aufgerichtete und wie Grabsteine in den Boden versenkte Blöcke, die auf einer Seite durch Handbearbeitung abgeflacht sind. Möglicherweise befanden sich dort einst Inschriften. Datiert werden die Findlinge gewöhnlich vom 5. Jh. v. Chr. bis zum

5. Jh. n. Chr. Auch was ihre Funktion betrifft, tappen die Forscher im Dunkeln. Es wird jedoch angenommen, dass die Menhire einst als Grabsteine dienten. Eventuell wurden sie auch als Grenzsteine verwendet. Die größte Gruppe von Bautasteinen auf Bornholm umfasst ca. 70 Exemplare, die in einem Hain namens Louisenlund in der Nähe von Svaneke stehen. Eine weitere ansehnliche Gruppe von immerhin noch 50 Menhiren findet man im Waldstück Gryet nördlich von Bodilsker. Einst soll es auf der Insel über 1000 Bautasteine gegeben haben, nicht wenige wurden in späteren Epochen anderen Zwecken zugeführt. Oft bilden sie aber noch heute an der Küste fotogene Motive vor dem Hintergrund der blauen Ostsee.

Auch 40 **Runensteine** gibt es auf Bornholm. Das größte Exemplar ist der über 3 m hohe Brogårdsstenen in der Umgebung von Hasle. Andere Runensteine befinden sich auf Friedhöfen oder zieren den Eingang mittelalterlicher Kirchen. Es kommt sogar hin und wieder vor, dass Runensteine im Kirchenvorraum stehen. Auf Bornholm existiert schwerlich eine Kirche von Rang, die nicht mit dem einen oder anderen Runenstein aufwartet. Den meisten Steinen wurde ihr heutiger, repräsentativer Standort erst in jüngerer Zeit zugewiesen, denn bis in die Neuzeit scherte man sich wenig um



▲ Felszeichnung bei Allinge

▼ Runenstein in Østerlars



die Bedeutung der kulturhistorischen Zeugnisse. Über Jahrhunderte dienten die Runensteine daher nicht selten als Grenzsteine oder Brückendeckplatten. Auf der flachen Vorderseite befindet sich die Runeninschrift und manchmal auch ein heidnisches (Midgärdschlange) oder christliches Symbol (Kreuz). Die meisten Steine stammen aus der Wikingerzeit (800–1050) und fungierten schlicht als Grab- bzw. Gedenksteine. Die Inschriften erinnern zumeist an (auf der Seefahrt) verstorbene Verwandte, seltener an großartige Taten (siegreiche Kämpfe).

## Rundkirchen

Die **Rundkirchen** mit dem typischen Kegeldach sind bedeutende kulturhistorische Relikte und ein Wahrzeichen Bornholms. Sie liegen nicht an der Küste, sondern auf erhöhter Warte wenige Kilometer landeinwärts. Wie stolze Feldherren überblicken sie die umliegenden Hügel und Felder. Bei einem Bornholmurlaub darf der Besuch eines solchen Gotteshauses keinesfalls fehlen. Unter einer Rundkirche versteht man einen einfachen Zentralbau mit kreisförmigem Grundriss. Zwar kommt der Typus auch in anderen skandinavischen Ländern vor, die Bornholmer Kirchen von Nyker, Nylars, Olsker und Østerlars zählen jedoch zu den bemerkenswertesten Beispielen. Obwohl die Annalen von keiner kriegerischen Handlung berichten, die sich jemals in einem solchen Gotteshaus zugetragen hat, vermuten Experten in den Rundkirchen ehemalige Wehrkirchen. Der Verteidigungszweck der romanischen Bauten aus dem 12. Jh. ist noch heute an der Architektur zu erkennen: Während das Erdgeschoss früher wie heute zu sakralen Zwecken genutzt wurde, dienten die Obergeschosse als Schutzraum für die Dorfbewölkerung bzw. der Verteidigung. Während die Nykirke als kleinste Rundkirche zweistöckig ist, haben die anderen drei Gotteshäuser ein Stockwerk mehr. Vielleicht befand sich aber auf der Nykirke früher einmal anstelle des fehlenden dritten Stockwerks ein Wehgang aus Holz. Die größte und bekannteste Rundkirche ist jene in Østerlars. Eine Besonderheit aller Rundkirchen ist die Wendeltreppe, die zwischen Außen- und Innenmauer aufwärtsführt: Sie ist i. d. R. so schmal, dass sich eine Person regelrecht hindurchzwängen muss, was etwaige Angreifer in eine ungünstige Position brachte. In der Kirche von Nylars kommt der Umstand hinzu, dass die Treppe linksläufig ist, mit der Folge, dass ein von unten kommender Aggressor seinen rechten Schwertarm nicht führen konnte. Ob im Mittelalter die Ritter des Templerordens auf der Insel ansässig waren, ist ein Sachverhalt leidenschaftlicher Erörterung. Geschürt wurden die Spekulationen im Jahr 2006, als der erfolgreiche dänische Abenteuerfilm „Der verlorene Schatz der Tempelritter“ in die Kinos kam, der z. T. in den Bornholmer Rundkirchen gedreht wurde (→ S. 129). Historische Belege für die Anwesenheit der Tempeler gibt es keine, auch wenn die Kirchen noch so manch unerforschtes Geheimnis bergen.

Auch die anderen **mittelalterlichen Kirchen** Bornholms sind von Interesse. Wobei hier nicht unbedingt die anmutig herausgeputzten Gotteshäuser in den Küstenorten gemeint sind, sondern die erhöht liegenden Sakralbauten im Hinterland. Denn wie die Rundkirchen liegen die traditionellen spirituellen Zentren geschützt im Inselinneren. An vielen Kirchen ist die romanische Bausubstanz noch gut zu erkennen. Ebenso wie die weiß getünchten Wehrkirchen liegen sie häufig am Ortsrand und sind von einem Friedhof umgeben. Fast immer kann im Kirchgarten oder in der Vorhalle der eine oder andere Runenstein entdeckt werden. Die Vorhalle wird auch Waffenhaus genannt, weil die Kirchgänger früher vor dem Betreten des Sakralraums hier ihre Waffen ablegten. Wo hingegen die Reit- und Zugtiere angebunden wurden, zeigt z. B. ein Besuch der Kirche in Ibsker, denn dort sind noch heute



Pedersker: mittelalterliche Kirche in strahlendem Weiß

die Eisenringe an der Friedhofsmauer zu erkennen. Jedoch besitzen nicht alle Gotteshäuser ein ehrwürdiges Alter: Nicht selten wurden sie im 19. Jh. durch zeitgemäße Neubauten ersetzt, wobei der Altbau als Steinbruch diente und dabei zerstört wurde. In Østermarie ist der romanische Vorgängerbau jedoch noch als Ruine erhalten, in Gudhjem sind zumindest die Fundamente erkennbar. Eine mittelalterliche Kirchenruine gibt es zudem auf der Halbinsel Hammeren zu bewundern.

## Historische Vierseithöfe

Bis zum Beginn des 20. Jh. gab es auf Bornholm – abgesehen von Åkirkeby und wenigen Küstenortschaften – keine Dörfer, sondern nur Einzelgehöfte (*bondegård*). Noch heute drücken diese Hofgüter dem Inselinneren ihren Stempel auf. Die wehrhaft wirkenden Anlagen erinnern an Burgen: Im Karree gruppieren sich die Gebäude um einen gepflasterten Wirtschaftshof, weshalb man auch von Vierseithöfen spricht. Dieser Hof ist über ein Gatter oder eine Toreinfahrt zugänglich, Stichwege verbinden das Gehöft mit der nächsten Straße. Diese teils verstreut liegenden Güter bildeten zusammen sog. Kirchspiele (*sogn*); deren spirituelles Zentrum war ein – ebenso frei in der Landschaft stehendes – Gotteshaus. Kleine Höfe hatten oft wenig mehr als 10 ha Land, die größten waren herrschaftlich geführte Güter mit bis zu 30 Arbeitern, von denen die meisten bis weit ins 19. Jh. hinein Leibeigene waren oder unter Bedingungen schufteten, die der Sklaverei nahe kamen. Im sozialistisch gefärbten Roman „Pelle der Eroberer“ gibt der Inseldichter Martin Andersen Nexø (→ S. 41 ff.) verschiedentlich Einblicke, wie ein solches Hofgut – in diesem Fall der Steinhof der Familie Kongstrup – aussah: „Das hohe weiße Wohnhaus, welches das obere Ende des Hofes abschloss, war nicht mit den übrigen Gebäuden zusammengebaut, sondern hielt sich vornehm zurück (...). Es hatte eine Mansarde nach beiden Seiten und ein hohes Kellergeschoss, in dem sich Gesindestube, Mägestube, Braustube, Mangelstube und die großen Vorratsräume befanden.“

### Universelle Orientierung

Eigentümlicherweise werden auf Bornholm die einzelnen Baukörper oder Flügel eines Vierseithofes – aber auch die Lage einzelner Gegenstände zueinander – nach der Himmelsrichtung benannt, in der sie sich befinden. Der Literat Hans Henny Jahnn (→ S. 43) beschrieb dieses Phänomen wie folgt: „Der Bornholmer unterscheidet nicht rechts und links. Er bezeichnet die Lage einer Wand, einer Stube, eines Bodens als südlich oder östlich. Stehen in einer Stube zwei Tische, so werden sie in ihrem Verhältnis zur Himmelsachse bezeichnet. Die magnetischen Ströme, die die Insel umspielen, scheinen bei den Bewohnern einen absoluten Richtungssinn entwickelt zu haben. Sie wissen, solange sie sich auf der Insel befinden, die Himmelsorte genau.“

Einige Hofgüter stehen mittlerweile unter Denkmalschutz und sind noch immer in Betrieb. Andere wurden zu Ferienwohnungen umgebaut, in wieder anderen haben heute Künstler oder Kunsthandwerker ihre Ateliers und Ausstellungsräume eingerichtet. Den besten Einblick in die Landwirtschaft alter Tage bietet der Besuch des **Bauernmuseums Melstedgård** bei Gudhjem (→ S. 138 f.). Der Vierseithof, in dem noch immer gearbeitet wird, steht seit 1950 unter Denkmalschutz. Er wurde – nicht untypisch für Bornholm – zu Beginn des 17. Jh. auf einer sog. Hofstelle (*odestel*) errichtet, mit anderen Worten: auf einer Planstelle für Bauernhäuser. Wichtige Hinweise, wie ein Hof in alten Zeiten funktionierte, zogen die Museumsmitarbeiter aus den Tagebuchnotizen des Bauern Julius Svendsen. Demnach fiel ein Hof im Januar und Februar in eine Art Winterstarre, erst im März begann man allmählich mit den Vorbereitungen und Ausbesserungsarbeiten. Traditionell wurden die Höfe auf Bornholm alljährlich zu Pfingsten – nach dem letzten Frost und vor der Sommerhitze – frisch gekalkt. Im Oktober neigte sich die Erntesaison dem Ende zu, im November wurde traditionell geschlachtet und das getrocknete Korn gedroschen. Die abschließenden Arbeiten vor der Winterruhe fanden im Dezember statt.

Wer sich in Melstedgård ausführlich umgesehen hat, kann viele Passagen aus dem oben erwähnten Inselroman besser verstehen. Abschließend soll der für Bornholm so wichtige Martin Andersen Nexø noch einmal zu Wort kommen: „Um den eigentlichen Hof herum lagen die vielen kleinen und großen Wirtschaftsgebäude: Kälber- und Schweinestall, Geräteschuppen, Wagenremise, eine Schmiede, die nicht mehr benutzt wurde. Sie lagen da wie eine Menge Mysterien, mit Luken, die zu pechschwarzen unterirdischen Rüben- und Kartoffelkellern führten, von wo aus man natürlich auf geheimen Gängen zu den sonderbarsten Stellen unter der Erde gelangen konnte – und mit anderen Luken, die zu dunklen Bodenräumen hinaufführten, wo die wunderbarsten Schätze in Form von altem Gerümpel aufbewahrt wurden.“

## Bildende Kunst

Das intensive Licht und natürlich auch die Schönheit der Landschaft faszinieren seit jeher die Künstler. Ab dem 19. Jh. zog es Kunstschaffende verstärkt auf die Insel; Maler bildeten Zirkel und Kreise, deren Impulse die europäische Kunstgeschichte befruchteten. Bildende Künstler wie z. B. Anton Kieldrup (1827–1869) und Viggo Fauerholdt (1832–1883) orientierten sich am Programm der Düsseldorfer Malschule und schufen vom Geist der Romantik beseelte Werke. Am Ende des

Jahrhunderts rückten Maler mit einem anderen Credo ins Blickfeld; sie reisten nicht mehr nach Mitteleuropa, sondern studierten an der Königlich Dänischen Kunstakademie (Det Kongelige Danske Kunstakademie) in Kopenhagen. Im Gegensatz zur idealistischen, mystisch angehauchten Atelierkunst glichen deren Gemälde exakten Naturstudien und entstanden im Freien in der Konfrontation des Malers mit der Landschaft. Der bekannteste Vertreter dieser Richtung, der auf Bornholm malte, war Vilhelm Kyhn (1819–1903). Dem naturalistischen Leitbild waren auch die **Skagenmaler** verpflichtet, wobei deren Werke sich z. T. am französischen Impressionismus orientierten: In den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jh. traf sich in Skagen, einem Fischerort an der Nordspitze Jütlands, jeden Sommer ein illustrierter Kreis von Künstlern, darunter Protagonisten, die aus Bornholm stammten (Michael Ancher) oder mehrfach die Insel besuchten und dort wirkten (Holger Drachmann

und Laurits Tuxen). Letzterer war innig mit Kristian Zahrtmann (1843–1917) verbunden, dem ersten bedeutenden Maler der Insel. Mit ihm begann eine neue Phase der Kunstgeschichte Bornholms.

Der aus Rønne stammende Zahrtmann verewigte in seinen Gemälden vorzugsweise historische Persönlichkeiten. Sein vielleicht berühmtestes Portrait zeigt Prinzessin Leonora Christina Ulfeldt (→ S. 108) im Schlossgarten Frederiksborg. Bislang waren die Maler hauptsächlich ihren jeweiligen Schulrichtungen verpflichtet gewesen, mit Zahrtmann hielt die künstlerische Individualität Einzug ins Malgenre. In der Folge verpflichtete sich die Zahrtmannschule (Kunsternes Studieskole) dem neuen Geist und beeinflusste zukünftige Künstlergenerationen. Somit ist Zahrtmann auch ein wichtiger Vorläufer der **Bornholmer Malschule** (Bornholmerskolen): Darunter versteht man eine Gruppe von Malern, die 1910–30 auf Bornholm wirkten. Deren Werke – vorwiegend Milieu- und Landschaftsmalerei – zählen zur klassischen Moderne. Die Festung Christiansø auf den Erbseninseln und die putzigen Hafenstädtchen Svaneke und Gudhjem wurden zu bevorzugten Aufenthaltsorten der Künstler, darunter Niels Lergaard (1893–1982),

▲ Bauernkate von Oluf Høst  
▼ Karl Isakson: Blick über Gudhjem

Kræsten Iversen (1886–1955) und Edvard Veie (1879–1943). Der berühmteste Vertreter der Schule hieß Oluf Høst (1884–1966), dessen Wohnhaus in Gudhjem heute ein Museum ist (→ S. 133). Er ist auch der einzige Vertreter der Schule, der gebürtiger Bornholmer ist. Den Bauernhof Bognemark über den Klippen Gudhjems malte er über 200 Mal, nach der Hochzeit mit Hedvig Wiedemann 1913 entwickelte sich sein Haus zum Treffpunkt von Künstlern und Intellektuellen.

Gudhjem blieb auch in der Folgezeit im Fokus künstlerischer Aktivitäten. Seit den 1930er-Jahren lebte eine Gruppe bedeutender Künstler verstreut im Ort, die sich verstärkt der surrealistischen bzw. abstrakten Kunst zuwandten, u. a. der dänische Maler Richard Mortensen (1910–1993). Von Ausnahmen abgesehen, blieb die Bindung dieser Künstler zur Insel eher lose. Das änderte sich mit dem Zweiten Weltkrieg, als sich der aus Deutschland stammende Impressario Herbert von Garvens (→ Geschichte, S. 30 f.) auf Bornholm niederließ. Der Kunstsammler zog zahlreiche Vertreter der künstlerischen Avantgarde an, die sich regelmäßig auf seinem Hof zwischen Allinge und Tejn trafen. Else Alfelt (1910–1974) und Carl-Henning Pedersen (1913–2007) zählten u. a. zu den regelmäßigen Besuchern. Nach 1945 wurde es merklich ruhiger um die Insel, obwohl heute nach wie vor zahlreiche Künstler auf Bornholm leben. Die Geschichte dokumentiert das Kunstmuseum Helligdommen, wo auch zahlreiche Werke von Zahrtmann, Iversen, Høst oder Mortensen im Original bewundert werden können (→ S. 125).

## Kunsth Handwerk

Die Unterschiede zwischen Kunst und Handwerk sind fließend, sodass vieles, was für die Künstler galt und noch immer gilt, ebenso auf das Kunsthandwerk zutrifft. Letzteres erwies sich für die Insel fast als noch bedeutender, sodass Bornholm mit Fug und Recht als Insel der Kunsthandwerker bezeichnet werden kann. Eine lange Tradition weist die Keramik- und Glaskunst auf.

Vielorts trifft man auf Ateliers, in denen **Glasbläser** ihre Handwerkskunst demonstrieren. Ein hohes Renommee genießt z. B. das Ehepaar Maibritt Jönsson und Pete Hunner, das zwischen Gudhjem und Svaneke eine Werkstatt mit Ausstellungsraum betreibt. Ihre Firma Baltic Sea Glass genießt inzwischen Weltruf und erhielt zahlreiche internationale Preise. Künstlerisches Credo ist, natürliche Formen – wie Meereswellen, Mais oder Bienenwaben – in Glas nachzubilden. Den Künstlern bei ihrer Arbeit zuzusehen, ist ein erhebendes Erlebnis ([www.balticseaglass.com](http://www.balticseaglass.com)). Nicht minder ausgezeichnet ist der Branchenruf von Pernille Bülow. Mittlerweile beschäftigt die aus Jütland stammende Künstlerin 25 Mitarbeiter und gibt ihr Wissen in Kreativkursen weiter. Die beiden Verkaufsstudios in Svaneke und Snogebæk sind auf alle Fälle den Besuch wert ([www.bernillebulow.dk](http://www.bernillebulow.dk)). Zu ihren Schülerinnen gehörten zwei Norwegerinnen, Ninette Ellingsen und Evelyn Sivertsen,



Grønbechs Gård in Hasle:  
Rauminstallation



Sehenswertes Künstleratelier in Arnager

die sich später selbstständig machten und unter dem Label Glasværk ein eigenes Studio eröffneten. Weitere Ateliers liegen u. a. in Gudhjem, Østerlars und bei Arnager. Die Vielzahl renommierter Glas- und Keramikünstler, die sich in den letzten hundert Jahren auf Bornholm niederließen, führte sogar zur Eröffnung einer eigenen Schule: der School of Design am Stadtrand von Nexø. Es handelt sich um eine kleine, aber in Europa führende Einrichtung, die zur Königlich Dänischen Kunstakademie gehört. Pro Jahrgang und Klasse werden nur zwölf Auszubildende zugelassen ([www.dkds.dk](http://www.dkds.dk)).

Neben Glas ist Keramik das zweite Standbein im Portfolio dieser Eliteschule. Die **Keramikherstellung** genießt fast mehr Reputation als die Glaskunst, immerhin gehen Tonarbeiten bereits auf die Steinzeit zurück. Anno 1790 gründete der Engländer James Davenport eine Keramikmanufaktur in Rønne. Grund für seine Standortwahl war die seit jeher hochgeschätzte Bornholmer Lehmerde. Spiritus Rector war ein gewisser Johannes A. Spietz aus Holstein, dessen Söhne das Keramikhandwerk auf Bornholm bis 1858 betrieben. Im 19. Jh. ließen sich in Rønne über 20 Keramikmanufakturen nieder. Nicht wenige Entrepreneurs absolvierten zuvor den Meisterkurs der Königlichen Porzellanfabrik Kopenhagen, die unter dem Label „Royal Copenhagen“ bis heute Vasen und Teller produziert. Die Wirtschaftskrise zwischen den Weltkriegen ließ die alteingesessenen Betriebe nicht ungeschoren, die meisten schlossen für immer. Von den Traditionsbetrieben hielt einzig die 1835 gegründete Fabrik Søholm bis 1996 durch. Deren Steingutware mehrte über Jahre den ausgezeichneten Ruf, den die Marke „Bornholmer Keramik“ bis heute genießt, obwohl der Betrieb seine Rohstoffe aus produktionstechnischen Gründen gar nicht von der





Insel bezog. Anders die Terrakottafabrik Lauritz Hjorth, die gewöhnlich als Erstes genannt wird, wenn von der Keramikherstellung die Rede ist. Der Meister machte sich vor allem mit wertvollen Kopien antiker Skulpturen und Vasen einen Namen. Seine Produkte wurden auf den großen Ausstellungen in Belgien, den Niederlanden und sogar in Amerika gezeigt. Die einstigen Werkstätten sind noch originalgetreu erhalten und können in Rønne besichtigt werden (→ S. 85).

Ohnehin genießt das Label *Danish Design* heute internationale Reputation. Daher verwundert es nicht, dass außer Glas und Keramik weiteres Kunsthandwerk auf der Insel beheimatet ist. Viele Künstler erwarben ehemalige Hofgüter und leben zurückgezogen auf dem Land. Wer sie in ihren Ateliers aufsucht, sollte sich anmelden oder sich nach den regulären Besuchszeiten richten. Nicht wenige von ihnen lebten einige Zeit im Freistaat Kristiana in Kopenhagen, bevor sie nach Bornholm zogen. Das links-alternative Flair, das einige Ate-

liers und Künstlercafés heute ausstrahlen, ist ein Erbe dieser modernen Immigranten. Was die kunsthandwerkliche Qualität betrifft, so ist allerdings in den Galerien und Ateliers nicht alles Gold, was glänzt: Zwischen künstlerisch hochwertige Werkstücke mischt sich leider mitunter auch anspruchslose Dutzendware. Wer jedoch auf die schönen Dinge des Lebens steht, wird sicher das eine oder andere für sich entdecken.

### Wo der Künstler werkelt

Eine gute Gelegenheit, das Kunsthandwerk kennen zu lernen, ist das **Zentrum für Kunsthandwerk** in einem Kaufmannskontorhof in Hasle (→ S. 97). Das Kunstmuseum an der Bornholmer Riviera verfügt ebenfalls über eine Kunsthandwerksabteilung (→ S. 125). Adressen vieler Werkstätten und Ateliers finden Sie im Reisehandbuch bei den jeweiligen Orten unter der Rubrik „Einkaufen“.

## Literatur

Der Inselheilige literarischen Schaffens heißt **Martin Andersen Nexø** (1869–1954), dem heute in Nexø, wo er einen Großteil seiner Kindheit verbrachte, ein Museum gewidmet ist (→ S. 161). Geboren in Kopenhagen, siedelte die Familie nach Bornholm über, wo der zukünftige Literat bei Nexø als Hütejunge arbeitete. Später absolvierte

er in Rønne eine Schusterlehre, bevor er Dänemark ganz verließ. Drei Jahre vor seinem Tod ließ er sich in der DDR nieder. Um einer Verwechslung mit dem Märchendichter Hans Christian Andersen vorzubeugen, fügte er seinem Namen den

### Nachrichten aus der Sagenwelt II

Einer der sog. Unterirdischen (*underjordiske*), der unter dem Langebjerg bei Sandvig hausen soll, legte im 20. Jh. eine beispiellose Karriere hin: 1943 unterhielt Ludvig Mahler seinen Sohn Ole mit Geschichten um einen Troll namens Krølle-Bølle (Lockenstrolch). Offenbar war er damit so erfolgreich, dass sich fünf Jahre später ein Verlag in Rønne bereit erklärte, die Geschichten vom frechen Knirps mit der Haarlocke und dem Ringelschwanz zu publizieren.

Das Kinderbuch mit Ludvig Mahlers Zeichnungen wurde ein großer Erfolg und unter dem Titel „Der kleine Troll Krølle-Bølle“ ins Deutsche übersetzt. Zwar ist die Übersetzung inzwischen vergriffen, aber als offizielles Inselmaskottchen ist Krølle-Bølle allgegenwärtig: Es grüßt von T-Shirts und aus Vorgärten, und das Plüschtier oder die Tonfigur sind ein begehrtes Souvenir. Sohn Ole Mahler hat sich mittlerweile die Namensrechte sichern lassen und vertreibt in Hasle entsprechende Keramikfiguren; der Familienfreizeitpark Joboland (→ S. 150) lässt in unterirdischen Höhlen die Welt des Kleinvolks aufleben. Einen schönen Einstieg in die Welt der Sagen und Legenden auf Bornholm bietet ferner ein Skulpturenpark zwischen Rønne und Nylars (→ S. 93). Nur das legendäre Krølle-Bølle-Eis wird seit 2008 nicht mehr in der Inselmolkerei Klemensker produziert. Nach langem Streit um Marken- und Patentrechte wird es heute in Jütland gefertigt.

Krølle-Bølle im Skulpturenpark bei Nylars und als Eisreklame in Rønne



Zusatz „Nexø“ hinzu. Er pflegte ein enges Verhältnis zu den Deutschen: 1925 heiratete er in dritter Ehe die Deutsche Johanna May, im deutschen Sprachraum hatte er die größte Leserschaft, die Stadt Dresden ernannte ihn zum Ehrenbürger. Es verwundert nicht, dass besonders die DDR sein Erbe pflegte. Der Autor war Mitglied der Kommunistischen Partei, sein Hauptwerk „*Pelle Erobreren*“, das 1912 unter dem Titel „*Pelle der Eroberer*“ auf Deutsch erschien, atmet den Geist der Arbeiterbewegung. Der erste Band spielt auf Bornholm und trägt unverkennbar autobiografische Züge: Mit seinem Vater Lasse landet der elfjährige Pelle auf der Insel. Er erlebt die bittere Armut der Tagelöhner, Steinbrecher und Wanderarbeiter. Es handelt sich um einen Roman der Kindheit; er erzählt, wie Pelle Schritt um Schritt in die Welt hineinwächst und sie begreifen lernt. Später verlässt er den Hof und beginnt eine Lehre in der Inselhauptstadt. Der zweite Band spielt nicht mehr auf Bornholm: Pelle zieht in die Welt hinaus, um schließlich dort sein Glück zu machen. Der Roman, der zum Kanon der Weltliteratur zählt, wurde 1987 vom dänischen Regisseur Bille August verfilmt. Das cineastische Werk erhielt die Goldene Palme in Cannes, den Golden Globe Award sowie einen Oscar als bester fremdsprachiger Film ([www.martin-andersen-nexoe.de](http://www.martin-andersen-nexoe.de)).

Auf der Flucht vor den Nazis verbrachte zwischen 1934 und 1950 der Hamburger Schriftsteller, Orgelbauer und Pferdezüchter **Hans Henny Jahnn** (1894–1959) viele Jahre auf der Insel (→ Geschichte, S. 30). Im Norden Bornholms, in der Nähe von Rutsker, ließ er sich mit Frau und Tochter nieder und verfasste große Teile seines Hauptwerkes „*Fluss ohne Ufer*“. Die Trilogie des Kleist-Preisträgers zählt zu den wichtigsten deutschsprachigen Werken des 20. Jh. und ist zu unrecht heutzutage ein wenig in Vergessenheit geraten. Einige Passagen der „*Niederschrift des Gustav Anias Horn*“, die den Hauptteil der Trilogie ausmacht, atmen unverkennbar den Geist der Insel. Eine gewisse Beachtung fand zudem ein Artikel aus dem Jahr 1941 in der Zeitschrift „*Atlantis*“. Darin schreibt der Literat: „Das Meer prägt die Insel. Es ist die zweite Landschaft. Es liegt tief unter den Hügeln. Alle Straßen, die zur Küste führen, münden in den unbeschreiblichen Anblick, dass eine blaue, graue, spiegelnde oder stumpfe, verhangene oder windgepeitschte Wasserfläche sich wie in einem ungeheuren Tal sich unter einem ausbreitet“ ([www.hans-henny-jahnn.de](http://www.hans-henny-jahnn.de)).



Portrait des Inseldichters in seinem Wohnhaus in Nexø